

Ein Jahr im Zeichen der Ökonomisierung



Dr. H. Hellmut Koch,
Präsident der BLÄK

„It was a very good year“, sang Frank Sinatra einst in einem seiner schönsten Klassiker. Gerne würden auch wir heute an dieser Stelle schreiben, dass ein sehr gutes Jahr 2004 hinter uns liegt. Doch so ganz ungetrübt positiv kann unser Fazit nach diesem Jahr, das zumindest an Veränderungen und Ereignissen reich war, nicht ausfallen.

2004 war das Jahr, das eine bislang nicht gekannte Ökonomisierung in die Heilberufe brachte. Um dies an einem Datum festzumachen, kann man gleich den 1. Januar 2004 mit dem In-Kraft-Treten des Gesetzes zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GMG) nehmen. Für die Medien wurde die Einführung der umstrittenen Praxisgebühr zu dem sichtbaren Symbol für das in einem großen Kompromiss zwischen Regierung und Opposition erarbeitete GMG. Das Jahr war erst wenige Tage alt und dennoch war in vielen Praxen und Klinikambulanzen bereits die besinnliche Feiertagsstimmung verflogen. Wo verstaut man die zehn Euro Praxisgebühr? Wie geht man mit zahlungsunwilligen Patienten um? Wer kann Überweisungen wohin ausstellen? Das waren nur einige von unzähligen Fragen, die zum Teil sogar öffentlich in Zeitungen und Fernsehsendungen diskutiert wurden.

Inzwischen hat sich die Aufregung gelegt. In Bayern zahlen 99,7 Prozent der Patienten mehr oder minder anstandslos die Gebühr. Ihnen ist bewusst, dass dieses Geld nicht etwa ein Zusatzhonorar für die ärztliche Tätigkeit darstellt, sondern quasi als Durchlaufposten an die Krankenkassen weiterfließt. Die 0,3 Prozent Nicht-Zahler, die ja in einem großen Bundesland wie Bayern pro Quartal auch über 30 000 Menschen ausmachen, haben inzwischen die ersten Mahnschreiben der KVB erhalten. Dass im Hintergrund auch hier wieder – wie schon in den Praxen und Ambulanzen – erhebliche bürokratische Tätigkeiten zu



Dr. Axel Munte,
Vorsitzender des
Vorstands der KVB

bewältigen sind, wird von den verantwortlichen Politikern gar nicht zur Kenntnis genommen, die die Praxisgebühr ob sinkender Patientenzahlen als großen Erfolg feiern.

Stichwort Patientenzahlen: Ob es nun die Praxisgebühr war, die allgemeine Verunsicherung oder ein in Zeiten wirtschaftlicher Rezession erfahrungsgemäß geringerer Krankenstand, die Zahlen der Patienten in den Praxen sind in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen. Einzelne Facharztgruppen wie die Dermatologen oder die Augenärzte hatten Rückgänge von über 15 Prozent zu verzeichnen. Bei solchen Einbußen gab es dann auch immer mal wieder Stimmen aus der Politik zu hören, die eine entsprechende Absenkung der Kopfpauschalen der Krankenkassen forderten. Das ist natürlich Unsinn, denn zum einen sind es eher die weniger zeitaufwändigen Bagatellfälle, die nun wegfallen, und zum anderen werden nach wie vor aufgrund verschiedener Budgetvorgaben zahlreiche Leistungen nicht oder zumindest nicht angemessen honoriert. Bevor man Kürzungen fordert, sollte man erst für Gerechtigkeit sorgen.

„Geld regiert die Welt – auch die Medizin?“, so lautete die Frage, die als Leitgedanke über der Eröffnungsveranstaltung des Bayerischen Ärztetages in Memmingen stand. Wenn man die Diskussionen dort verfolgt hat und die sonstigen Entwicklungen dieses Jahres mit einbezieht, dann muss man diese Frage eigentlich mit einem Ja beantworten. „Die Ökonomie wird zur Begrenzung des medizinisch Machbaren“, so eine der provokanten Thesen, die Professor Dr. Günter Neubauer beim Ärztetag vortrug. Die Zeiten, in denen man als Patient zum Arzt ging und dort die notwendige Hilfe erhalten hat, gehören wohl bald der Vergangenheit an. Der Patient wird zum „Health Care Consumer“, der sein Begehren erst durch einen „Controller“ prüfen lässt, bevor er in eine Geschäftsbeziehung mit einem der zahlreichen

„Leistungsanbieter“ eintritt. Ein schrecklicher Gedanke! Um es ganz deutlich zu sagen: Es ist klar, dass die Zeiten sich ändern und dass die wirtschaftlichen Hochphasen in diesem Land längst vorbei sind. Selbstverständlich müssen alle Gruppen im Gesundheitswesen – Patienten, Ärzte, Psychotherapeuten, Apotheker, Pharmaunternehmen – zu einem Umdenken und einem verantwortungsvolleren Umgang mit den knappen Ressourcen bereit sein. Doch gibt es einige Werte in unserem Gesundheitssystem, die ebenso wie die Solidarität, unantastbar sind. Dazu gehört die freie Arztwahl ebenso wie der Verzicht auf Wartelisten in Praxen und Krankenhäusern.

Das Thema Ökonomisierung hat so viele Facetten, dass der Platz hier leider nicht ausreicht, um sie auch nur annähernd erschöpfend darzustellen. Nur ein kleiner Ausschnitt: Die Vergütung nach Fallpauschalen ist in diesem Jahr endgültig in den meisten Krankenhäusern angekommen. Schon jetzt deutet sich an, dass insbesondere viele kleinere, kommunale Häuser dem Kostendruck nicht standhalten können. Auch im niedergelassenen Bereich wird der Trend zu größeren Zusammenschlüssen wie den durch das GMG in besonderem Maße favorisierten Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) deutlich zunehmen. Auch wenn in Bayern bislang nicht einmal zwei Dutzend Anträge zur Gründung eines MVZ vorliegen, so bahnen sich mittelfristig doch erhebliche strukturelle Änderungen an. Hier gilt es, den Wert einer wohnortnahen Versorgung stets hervorzuheben. Weitere Schlaglichter aus 2004: Ein Pharmaunternehmen sorgte für Schlagzeilen durch eine den Patienten Furcht einflößende Anzeigenkampagne. Eine der Transparenz allerorten verpflichtete Organisation überraschte negativ durch wagemutig aus anderen Staaten übernommene Hochrechnungen bezüglich der Korruption im deutschen Gesundheitswesen. Und ein großer Privatfernsehsender machte Quote mit der Live-Übertragung einer Schönheitsoperation. Für alle drei gilt: Fortsetzung nicht erwünscht.

Trotz allem möchten wir Ihnen abschließend ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2005 wünschen. Als passende musikalische Untermauerung empfehlen wir Ihnen „Christmas Memories“ von – Sie ahnen es bereits – Frank Sinatra.